



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pr. Quartal 12½ Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Nfr. Osterr. Währ.
pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Aufforderung.

Diejenigen Vereine und Collegentkreise, welche ihren Beitritt zum Deutschen Buchdruckerverbande bereits ausgesprochen haben, ferner schon vollständig organisiert sind und die Verbandsbeiträge pro 1. Juli bis 31. Dec. 1866 noch nicht gezahlt haben, werden ersucht, dieselben **schleunigst** an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, um so mehr, als der Rechnungsabschluss nahe bevorsteht und die Beiträge für das laufende Quartal bald fällig sind.

Berlin, 10. März 1867.

Berthold Feistel.

Ueber Vereinsbestrebungen.

Dem bei Gelegenheit des Stiftungsfestes des Leipziger Vereins gehaltenen Jahresberichte entnehmen wir Dasjenige, was möglicherweise auch für weitere Kreise von Interesse ist.

Nach Begrüßung der Anwesenden fährt derselbe fort:

Ich betone zuvörderst den Zweck des Vereins: Derselbe besteht in der Pflege des allgemeinen Wohlergehens, wodurch erst die Bildung und durch diese die notwendige Freiheit erzeugt werden kann. Eine wirkliche Freiheit wird nur von Demjenigen verstanden und in der rechten Weise gebraucht, dem die erforderliche allgemeine Bildung innewohnt, und diese kann nur erst dann Platz greifen, wenn dem Arbeiter Zeit und Gelegenheit geboten wird, sich eine solche anzueignen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch wohl in der That die meisten Arbeitervereine gegründet worden, und man würde jedenfalls schon weit größere Resultate erzielt haben, wenn man systematisch zu Werke gegangen, wenn man das weiter gehende Erforderniß dem nächstliegenden untergeordnet hätte. Freilich fehlt unter der großen Menge auch heute noch das rechte Verständnis sogar für die einfachsten Fragen des gegenseitigen Verkehrs: man folgt unbewußt dem Princip der Zeitzeit, wonach Jeder nur an sich, an seine Person denkt, einzig für diese sorgt und sich unbekümmert läßt darüber, ob bei Verfolg dieses egoistischen Principes die Gesamtheit zu Grunde geht oder nicht, nicht bedenkend, daß der Einzelne zu diesem großen Ganzen zählt, und daß, wenn dieses leidet, er nothwendig mit leiden muß. Es wäre nun zunächst Aufgabe der Vereine, dafür zu sorgen, daß dieses Verständnis herbeigeführt werde, und hierin würde Mancher, dem die nöthige Rednergabe zu Gebote steht, Viel thun können, wenn man überhaupt wollte und wenn man nicht immer wieder

versuchte, die Vereine in Sonderbestrebungen hineinzutreiben, die nach Lage der Dinge unrichtig verstanden, falsch benutzt werden und deshalb wirkungslos sind. Soll aber der Arbeiterstand zu dieser Erkenntniß geführt werden, so gehört dazu vor Allem, daß man ihn materiell besser zu stellen sucht, daß man ihm Zeit und Mittel verschafft, sich in das Getriebe der Zeitzeit hineinarbeiten zu können, die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen eine menschliche Existenz heute nur noch möglich ist. Hierzu werden nun auch in der That eine Menge von kleinen, an und für sich unbedeutenden Hilfsmitteln gebraucht, die wohl nur deshalb noch keinen recht sichtbaren Nutzen gewährten, weil sie fast ohne Ausnahme mehr localer Natur blieben und so mit dem Dampfbetrieb, mit dem Engros-Geschäft der Gegenwart nicht concurriren konnten. Auch unser Verein hat sich eine Anzahl dieser Hilfsmittel zu eigen gemacht.

Nachdem die Spar- und Vorschußkasse, die Unterstützungskasse für conditionlose Mitglieder, die Vereins-Invalidenkasse, die Vereinsdruckerei Erwähnung gefunden, heißt es weiter:

Aber alle diese Hilfsmittel würden einen verhältnißmäßig nur geringen Nutzen erzielen, wenn man nicht fortdauernd Mittel und Wege suchte, sie nach Kräften zu verallgemeinern und so mit der Zeit vielleicht ein einheitliches Ganze, zunächst natürlich unter unseren Berufsgenossen in Deutschland, zu erzielen. Dieses Streben erzeugte vor vier Jahren die Begründung eines eigenen Vereinsorgans, des „Correspondent“, Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer, und ich kann sagen, daß dieser erste Versuch in glänzender Weise geglückt ist, insofern sich die überwiegende Zahl unserer deutschen Collegen in und außerhalb Deutschlands an diesem Unternehmen, theils in activer (als Mitarbeiter), theils in passiver Weise (als Leser) theiligt. Es konnte und durfte jedoch nicht bei diesem ersten Versuche bleiben. Wir gingen weiter und forderten unsere Collegen in Deutschland auf, mit uns gemeinschaftlich Schritte zu beraten, welche geeignet seien, uns auf dem Wege zur Beförderung des allgemeinen Wohlergehens vorwärts zu bringen. In der bereitwilligsten Weise wurde dieser Aufforderung in 85 Städten entsprochen, welche 34 Deputirte sandten. Der hieraus hervorgegangene erste Deutsche Buchdrucker tag, welcher zu Pfingsten des verfloßenen Jahres in Leipzig stattfand, beschäftigte sich ausschließlich mit praktischen Fragen, und wir können uns nicht versagen, hier nochmals unsere Freude darüber auszudrücken, daß die Vertreter in der bereitwilligsten Weise auf die Intentionen eingingen, welche ihnen zum größern Theil von hier aus unterbreitet wurden. Wollte man jedoch das Hergebrachte der meisten anderen Congresse oder

„Tage“ vermeiden, so mußte zugleich eine Grundlage geschaffen werden, welche eine dauernde Verbindung der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer für die Zukunft ermöglichte und so uns in den Stand setzte, die Hilfsmittel zum Weitergehen auf dem angestrebten Wege entweder gemeinschaftlich zu benutzen oder gegenseitig auszutauschen. Dies ist denn auch geschehen, indem sich bei der erwähnten Gelegenheit ein Deutscher Buchdruckerverband constituirte, an dessen Spitze eine ständige Commission von 9 Mitgliedern die laufenden Geschäfte besorgt und auf diese Weise eine dauernde Verbindung unserer Berufsgenossen herzustellen geeignet ist. Außerdem wird von zwei zu zwei Jahren ein Buchdrucker tag abgehalten werden, um die Antheilnahme der verschiedenen Vereine und Collegen rege zu halten. Man blieb aber nicht dabei stehen, sondern deutete zugleich diejenigen Punkte an, welchen zunächst wir unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben würden: Die Gründung von Vereinen zur Förderung und Wahrung der materiellen Interessen wurde als nothwendig bezeichnet, die Productiv-Genossenschaft in reiflichster Erwägung gezogen, die Regelung unsers sehr verzweigten Unterstützungskassenwesens in's Auge gefaßt, das Recht der Coalition für die Arbeiter betont u. s. w. In einer an die Buchdruckerhilfen Deutschlands erlassenen Flugschrift heißt es am Schluß: „Und so hätte denn der erste Deutsche Buchdrucker tag das früher begonnene und zerföhrte Culturwerk unserer Gesamtvereinigung in anderer, vielleicht verbesserter Form wieder in's Leben gerufen; er hätte von Neuem ein Organ geschaffen, das die Aufgabe hat, die Interessen der ganzen deutschen Collegenchaft zu fördern. Basirend auf dem Princip der gegenseitigen Unterstützung, befehlt von dem Geiste der Brüderlichkeit, mit Liebe und Einigkeit gehegt und gepflegt, mit Verständniß und Uneigennützigkeit verwaltet, mit Weisheit seine Einrichtungen reformirend, getragen von Allen für Alle, wird der neue Verband wahrhaft segensreich wirken, wird er diese Interessen wirksam und dauernd fördern, wird er das einzige Bollwerk sein, das uns Alle gegen eine Verschlechterung unserer Verhältnisse schützt, und das Mittel, für eine Verbesserung derselben kräftig eintreten zu können.“ Leider konnte der Verband, durch die politischen Vorgänge des vergangenen Jahres gehindert, seine Wirksamkeit nicht entfalten, und es muß daher der nächsten Zukunft überlassen bleiben, die Frage zu entscheiden, wie und in welcher Weise derselbe die gestellte Aufgabe lösen wird. Hoffen wir in dieser Beziehung das Beste, greifen wir aber zugleich, jeder Einzelne nach Kräften, thätig mit an, so kann es nicht fehlen, unsere Hoffnungen werden zum großen Theil in Erfüllung gehen, das begonnene Werk wird früher oder später gelingen.

Hier folgen die speciellen Angaben über die Thätigkeit des Vereins: Wochenversammlungen, Vorträge, Bibliothek, Lesekreise, sprachliche Unterrichtsstunden. In dem Bericht betont, daß sich die Einrichtung eines Stellenvermittlungsbureaus trotz erneuter Versuche nicht bewährt habe, heißt es weiter:

Der Hauptübelstand liegt darin, daß sich die Herren Principale und Geschäftsführer in Leipzig principiell von unserm Verein abschließen, während die auswärtigen unser Organ, den „Corr.“, zu Hilfe nehmen. Es bleibt also für die eigentliche Thätigkeit der Stellenvermittlung wenig zu thun. Das Abschließungssystem der hiesigen Arbeitgeber ist auch die einzige Ursache, daß der Verein in technischer Beziehung nicht vorwärts kommt, da die Behandlung rein technischer Fragen ohne Mithilfe der Principale und Geschäftsleiter sehr schwer, ja theilweise unausführbar ist. Man spricht zwar auf jener Seite viel von Gemeinschaftlichkeit der Interessen der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, es bleibt aber bei den bloßen Worten, wenigstens haben wir bis jetzt noch keine Thatsache zu registriren, welche zeigt, daß man nöthigenfalls auch gesonnen sei, zu handeln, obwohl erst vor Kurzem die Gehilfen den langjährigen Kassenfreier im Sinne der Principale erledigten. Trotzdem, daß die Letzteren Nichts thun, um eine größere Ausbildung in technischer Hinsicht für die Lehrlinge zu erzielen, trotzdem, daß sie dahin zielenden Bestrebungen der Gehilfenvereine noch hinderlich sind, wenigstens dieselben nicht in der geringsten Weise befördern helfen, klagen sie doch häufig über mangelhafte Ausbildung u. s. w. Man hat es leider auf jener Seite noch nicht verstanden, die anscheinend entgegengegesetzten Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach Möglichkeit zu vereinbaren, ja wir möchten behaupten, daß man in letzter Zeit sogar bestrebt gewesen ist, die leider vorhandene Kluft zu erweitern. Möglich, daß eine solche extreme Handlungsweise für den Augenblick gelingt, für die Dauer sicher nicht. Möge man darum auf jener Seite recht bald zu der Einsicht gelangen, daß ein Zusammengehen bis zu gewissen Grenzen für beide Theile nur vortheilhaft sein kann. Möge man ein Entgegenkommen nicht immer abweisen, nur um konstatiren zu können: Wir brauchen Euch nicht! Es könnte leicht eine Zeit kommen, und sie ist schon dagewesen, wo das Umgekehrte der Fall ist, wo man auch unter den Arbeitern zu der Devise Zuflucht nimmt: Wer die Macht hat, der hat das Recht! Tragen Sie, geehrte Anwesende, diese Ansicht hinaus, damit sie Diejenigen hören, die das meiste Interesse daran haben. Es sind gutgemeinte Rathschläge, welche, wenn sie ungehört verhallen, leicht in das Gegenheil umschlagen könnten.

Wir stehen also, wie Sie sehen, fast vollständig auf eigenen Füßen, wir haben uns keiner besonderen Aufmerksamkeit zu erfreuen, aber trotzdem zählt der Verein 587 Mitglieder, und wir können wohl die Zuversicht aussprechen, daß zu den bereits verflohenen fünf noch eine lange Reihe von weiteren Jahren kommen werden, in welchen wir Gelegenheit haben, unsere jetzigen Einrichtungen auszubilden oder neue an deren Stelle zu setzen.

So haben Sie denn ein Bild von dem Streben unser Vereins, das zwar nur erst in seinen äußeren Umrißen vor uns liegt, aber doch schon einen Einblick gewährt und uns das Ziel erkennen läßt, das sich der Verein gestellt hat. Infolge unserer inneren Einrichtungen treten wir selten oder gar nicht in die Öffentlichkeit und daher kommt es wohl, daß sich die öffentliche Meinung mit uns wenig beschäftigt. Obwohl dies uns in manchen Beziehungen nicht gleichgültig sein kann, so werden wir doch unbehindert unsern Weg gehen. Man scheint es allseitig darauf angelegt zu haben, zu zeigen, wie sich ein Verein durch thatthätliche Selbsthilfe, ohne alle Mitwirkung, erhalten kann. Gut, zeigen wir, daß wir das wirklich im Stande sind. Sind wir bis heute vorwärts gekommen, und haben wir trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse des vergangenen Jahres keinen Rückschritt aufzuweisen, so werden wir auch noch weiter kommen!

Der Norddeutsche Reichstag und die sociale Frage.

Die Tage der Wahlen zum Norddeutschen Reichstage liegen jetzt hinter uns und wir müssen eingestehen, daß das bei denselben angewandte directe allgemeine Stimmrecht seine Probe für diesmal glücklich bestanden hat. Jedenfalls sind diese Wahlen für uns Arbeiter insofern von Nutzen gewesen, als wir manchen Wolf im Schafpelze erkennen lernten, der vor und bei den Wahlen bei den Arbeitern Schweisewebste, ja sogar sich selbst mit dem Titel „Arbeiter“ zu belegen gerühete; und dies Alles geschah bloß deshalb, um bei der „großen Masse“, die diesmal leicht den Ausschlag hätte geben können, Furore zu machen und sich in Folge dessen Stimmen zu erwerben. Glücklicher Weise ist es nur wenigen dieser sogenannten „Arbeiterfreunde“ gelungen, ihre Wahl durchzusetzen, da der gesunde politische Sinn unserer deutschen Bevölkerungen denn doch noch solche von gewissen Parteien gekaufte und gebundene Leute von wirklichen Volks- und Ehrenmännern zu unterscheiden weiß. Wie es gewöhnlich bei Wahlen der Fall zu sein pflegt, so hatten auch diesmal die verschiedenen Parteien durch Wort und Schrift alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die von ihnen in Vorschlag gebrachten Candidaten bei den Wahlen durchzubringen, und an vielen Stellen waren es besonders die neuerdings so beliebten und so mannigfachen Zwecken schon ausgenutzten Volksversammlungen, die auch zu diesem Behufe zahlreich abgehalten wurden. Auch hier in Frankfurt war eine solche Versammlung im „Saalbau“ arrangirt worden, die von ca. 1800—2000 Personen besucht wurde und in welcher fast alle Parteien vertreten waren. Die ersten Redner ließen ihre Zuhörer nicht lange im Unklaren, was Geistes Kinder sie seien. Nachdem sie mit honigsüßen, tröstenden und verheißenden Phrasen die Anwesenden zum reinen Pilgerzuge nach dem Mecca des Nationalvereins zu begeistern gesucht hatten — (trotzdem, daß Viele, von dieser Puppenspiel nicht sonderlich erbauet, den Saal verließen) — gaben sie sich schließlich noch alle mögliche Mühe, den von ihren politischen Gegnern vorgeschlagenen Candidaten zu verächtlichen und an dessen Stelle einen Nationalvereins-Candidaten auf's Wärmste zu empfehlen. Nachdem diese Herren nun ihr letztes Pulver verschossen hatten, betrat die Rednerbühne ein Arbeiter, Kassalleaner. In klaren bereiten Worten führte er der Versammlung das Gland der jetzigen Arbeiterklasse vor die Augen und drückte vor Allen sein Entsetzen darüber aus, daß in dem von so vielen gelehrten Herren Doctoren und Professoren verfaßten Wahlprogramm nicht mit einem Worte die sociale Frage erwähnt sei, eine Frage, die doch in der Jetztzeit endlich einmal ihre Lösung finden müsse. Im Verlauf seiner Rede fiel manche treffende Bemerkung, die von den anwesenden Arbeitern beklatscht, von der sogenannten haute volée aber mit Lärger als bittere Pille verschluckt werden mußte. Als der Redner auch auf die schon so oft besprochene „Staatshilfe“ zu sprechen kam, verlangte die Versammlung stürmisch nach Schluß, welchem Wunsche der Redner nach noch einigen kurzen Ausführungen über dieses Thema entsprach. Das Verlangen der Kassalleaner nach Staatshilfe hier eingehend kritischen und beleuchten zu wollen, würde sehr weitläufig ausfallen, es soll deshalb auch nur die Erwiderung eines Mitglieds, die sich speziell auf diesen Gegenstand bezog, hier angeführt werden. Sie lautete: „Die Kassalleaner nennen sich auch Social-Demokraten, allein dieser angemessene Name ist deshalb vollkommen unpassend, weil es von jeher das Grundprincip der Demokratie war, jede Bevorzugung der verschiedenen Stände aufzuheben. Kein Privilegium für das Amtserthum, aber auch keines für die Arbeiter! Wer nun aber einer solchen durch Staatshilfe bevorzugten Arbeiterklasse verlangt, der ist kein Social-Demokrat, sondern gehört eher in die Kategorie der Social-Feudalen!“ Nachdem sich noch verschiedene Redner für Annahme des angebotenen Candidaten (Dr. jur. E. Passavant) ausgesprochen, wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit der Aufforderung geschlossen, daß Jeder das Seine dazu beitragen möge, die Wahl des vorgeschlagenen Candidaten durchzusetzen. Abgestimmt wurde nicht, weder über das Wahlprogramm, noch über den empfohlenen Candidaten. — Das Resultat der stattgefundenen Wahlen liegt nun klar vor uns, und was wir vor einem Jahre noch für unmöglich gehalten hätten, das steht jetzt als unlängbare Thatsache vor unseren Augen: Die preussische liberale Partei ist gesprengt, denn es ist ihr nicht möglich gewesen, trotz aller Anstrengungen, mehr als 30 Candidaten ihrer Färbung in's Parlament zu bringen, während die Regierungspartei, hauptsächlich von den letzten Erfolgen begünstigt, eine entscheidende Majorität in's Parlament geschickt hat. Fortsetzen wir nach der Ursache, welche die Sprengung der liberalen Partei in Preußen herbeiführte, so finden wir, daß hauptsächlich die in der letzten Zeit häufiger werdenden Spaltungen den Untergang der Partei immer mehr beschleunigten, bis endlich die letzten Wahlen ihre Ohnmacht vollständig konstatirten. Gerade hierin liegt die große Auswegung für unsere im Entstehen begriffene Arbeiter-Corporation. Giltten wir uns vor allen Dingen davor, unsere Kräfte durch Zersplitterung in verschiedene Parteien zu theilen und so zu schwächen! Streben wir vielmehr mit allen Kräften darnach, daß das Geschrei: „Die Schulze! die Kassalle!“ bald verstumme und an seine Stelle eine einig, starke politische Corporation der Arbeiter trete, der es gewiß gelingen wird, die sociale Frage auf naturgemäßem Wege ihrer glücklichen Lösung entgegen-

zuführen. Aber nur Einheit ist es, die uns zu unsern großen Zielen bringen vermag, und Jeder von uns mag sich deshalb das Bestreben merken, welches im Jahre 1863 ein Labakthändler bei Gelegenheit der Hamburger Märzfeier als Transparent vor seinem Schaufenster hatte. Es lautet:

Vor 50 Jahren, wach ein Kraus,
Ging uns einhain die Weite an;
Doch als das deutsche Volk erstand,
Kam wieder glücklich sie in Brand.

Es sehe jeder deutsche Mann,
Was heute seine Weite an;
Soll' für die Einigkeit allein
Nicht etwa's Feuer nötig sein?!

Frankfurt a. M., im Febr. 1867.

I.

Die sächsische Altersrentenbank.

Es ist als ein bedeutames Merkmal der modernen Cultur zu betrachten, daß neben Vereinen zur geistlichen Unterhaltung, zur Ausbildung des Wissens und der Gewerbe u. A. Anstalten sich gebildet haben, deren Zweck ist, diejenigen Schäden, welche durch allerlei Zufälle dem einzelnen Menschen zugefügt werden, ganz oder theilweise zu vergüten und dadurch weniger stöhrlich zu machen. So sind Versicherungsanstalten, deren Wirksamkeit sich über ganze Länder ausdehnen, und Kranken-, Witwen-, Waisen-, Invaliden-, Begräbnis-Kassen, welche nur den Bedürfnissen eines Ortes oder Standes dienen, entstanden. Ebenso muß es jeden Menschenfreund mit Freude erfüllen, wenn er wahrnimmt, wie man überall bestrebt ist, dergleichen Anstalten eine bessere Einrichtung zu geben. Wenn es aber von vielen Seiten als besonderer Zweck der Arbeiterbildungsvereine und deren Organe angesehen wird, von den wichtigsten Gesetzen und Einrichtungen des Staates, der Gemeinde u. A. Kenntniß zu nehmen, weil dadurch das Interesse am öffentlichen Leben gefördert wird, so dürfte es um so weniger überflüssig erscheinen, eine Anstalt zu beschreiben und zu prüfen, welche den Absichten des Gesetzgebers gemäß für die minder bemittelte und arbeitende Klasse, zwar nur zunächst für die Bevölkerung Sachsens, bestimmt ist, zumal die Einrichtung unserer Invalidenkassen uns vielfach beschäftigt. Veranlassung hierzu gibt uns eine Schrift: „Gesetze und Ausführungsverordnung, die Königl. sächs. Altersrentenbank betreffend, nebst Anleitung zu deren Benutzung.“ Obgleich die früher durch das Gesetzblatt, sowie die gleichfalls mit dieser Schrift veröffentlichten Gesetze und Verordnungen über Zweck und Verwaltung der Altersrentenbank hinreichenden Aufschluß geben können, so wird doch erst aus der beigefügten „Anleitung“ über die innere Einrichtung ein vollständiges Bild gewonnen, und wir erwähnen nur, daß letztere aus der Feder des auf dem Gebiete des Versicherungswesens als Autorität bekannten Dr. C. Heym in Leipzig geflossen ist.

Zunächst mögen einige der wichtigsten Bestimmungen der Anstalt folgen.

Die Königl. sächs. Altersrentenbank ist durch Gesetz vom 6. Nov. 1858 errichtet und mittelst Gesetzes vom 23. Mai 1864 in einzelnen Punkten verbessert und erweitert worden. Derselbe gehört zu benutzenden Anstalten, welche die Sicherstellung der Familie nach dem Tode des Familienerwerbers und die Sicherstellung der eigenen Existenz im Alter zu vermitteln sucht. Unter der Garantie des Staates stehend und allen Einwohnern (Sachsen und Nichtsachsen) von der Geburt bis zum 65. Altersjahre ohne Ausnahme zugänglich, bezweckt sie, für gewisse Einzahlungen Leibrenten, und zwar meist für spätere Zeit (ausgeschobene Leibrenten) zu gewähren. — Das Kapital für diese Renten wird durch die zur Altersrentenbank zu jeder beliebigen Zeit erfolgten Einzahlungen der Einleger und durch die damit erworbenen Zinsen gebildet. Die einzelne Einlage muß wenigstens einen Thaler betragen und darf bei größeren Einlagen nur in vollen Thalerthümern bestehen. Dieselben gehen nicht verloren, auch wenn sie nicht regelmäßig fortgesetzt werden. Einzahlungen können vom frühesten Lebensalter an zu Gunsten jedes Staatsangehörigen und jedes in Sachsen wohnhaften Ausländers geschehen. Versicherte, welche später ihren Wohnort außerhalb Sachsens verlegen, behalten nicht nur ihre Anwartschaft auf die bereits erworbenen Renten, sondern auch die Berechtigung zur Fortsetzung ihrer Einlagen. Dem Einleger ist freigestellt, ob er für den Todesfall des Versicherten auf die gemachten Einlagen im Voraus Verzicht leisten oder für solchen Fall die Rückzahlung derselben; ohne Zinsen, sich oder seinen Erben vorbehalten haben will; er hat dies jedoch bei der Annahme anzugeben. Die später abändernde Erklärung hat keine rückwirkende Kraft. — Der Eintritt in den Genuß der Rente oder der Beginn ihres Laufes kann nach Wunsch des Einlegers vom erfüllen 40., 45., 50., 55., 60. oder 65. Lebensjahre bestimmt werden. Die erstmalige Einzahlung muß mindestens fünf Jahre vor der für den Eintritt in den Renten-genuß bestimmten Epoche erfolgen. Für den Fall jedoch, daß Jemand der versicherten Altersrente beim Eintritt ihrer Fälligkeit noch nicht bedarf, weil er sich eben arbeitskräftig genug fühlt, kann die Rentenperiode hinausgeschoben werden. Für bedürftigen Fall, daß Jemand der Rente eher bedarf, ist derart geordnet, daß die Altersrentenbank schon vor der festgesetzten Rentenperiode eine wenn auch kleinere Rente, eine Invalidenrente, gewährt, sobald dies der Versicherte durch ein Zeugnis nachweist. — Für jeden Versicherten wird ein Buch ausgefertigt, worin die von ihm oder für ihn bewirkten Einzahlungen und die denselben

entsprechenden Renten einzutragen sind. — Die Hauptverwaltung der Altersrentenbank ist der Rentenbank in Dresden übertragen. Außerhalb Dresden wird der Verkehr zwischen der Altersrentenbank und dem Publicum durch nahezu 100 Provinzialgeschäftsstellen vermittelt, und zwar durch sämtliche Bezirksfeuererinnungen, Hauptfeuerämter und andere fiskalische Behörden.

Die Einrichtung des Instituts ist demnach so getroffen, daß letzteres, obgleich es allen Klassen der Gesellschaft offen steht, doch vorzugsweise für die weniger bemittelten und ärmeren Klassen der Bevölkerung sich eignet. Niemand ist zu regelmäßigen Einzahlungen verpflichtet, und es geht keine Einzahlung dadurch verloren, daß diese in unregelmäßigen Zeitabschnitten stattfinden. Dadurch ist jeder in den Stand gesetzt, seine Ersparnisse sofort anzulegen und braucht in verbodenslosen Zeiten nicht zu befürchten, daß ihm das bisher Eingezahlte verloren geht. Er sieht sofort aus seinem Einlagebuche, welche Rente er bis zu jedem beliebigen Zeitpunkte bereits erworben hat, und kann ausfahren, wenn er glaubt, für seine Verhältnisse genug zu haben. Dies dürfte nicht bei jeder Versicherungsbank zu finden sein.

Die diesen Gesetzen und Verordnungen, sowie den Tarifen der jährlichen Altersrenten sich anschließende „Anleitung“ enthält vieles Wissenswerthe und ist in leichtverständlicher Weise geschrieben. Zum Beweis führen wir folgende Erläuterung der in den Bestimmungen vorkommenden Ausdrücke an: „Rente“ nennt man jede nach gewissen Zeitabschnitten, gewöhnlich nach Jahresfrist, regelmäßig wiederkehrende Zahlung. Eine Rente wird „Leibrente“ genannt, wenn sie nur an eine im Voraus bezeichnete Person gezahlt wird, mit dem Tode also erlischt. „Aufgeschoben“ heißt eine Rente, wenn sie nicht sogleich nach ihrer Erwerbung, sondern erst nach Ablauf einer gewissen Reihe von Jahren ihren Anfang nimmt, vorausgesetzt, daß die betreffende Person dann noch lebt. Diese letzteren Leibrenten heißen dann, wenn der Anfang der Rente in spätere Altersjahre des Genußberechtigten fällt, auch „Altersrenten“, weil sie in diesem Falle zur Versorgung alter Personen Anwendung finden u. s. f.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

Arbeiter-Angelegenheiten. Eine neue großartige Arbeitseinstellung ist im Baumwollendistrict in St. Omer durch einen Beschluß der Fabrikanten veranlaßt worden, nach welchem die Arbeitelöhne in demselben Maße, wie sie im Jahre 1865 bei stottem Geschäftsgange festgesetzt wurden, nunmehr herabgesetzt werden sollten. Obgleich die Fabrikanten nicht alle diese Reducirung der Löhne haben eintreten lassen, und daher einzelne Fabriken noch im Gange sind, so berechnet man doch die Anzahl der Beschäftigungslosen auf 20,000. Einzelne Vereine, wie die Spinner z. B., deren Union über die Mittel verfügt, für jedes ihrer Mitglieder wöchentlich 10 Sch. auszumessen, haben das Verfahren der beteiligten Arbeiter begünstigt; bei den schroffen Gegenätzen, die hier zu Tage treten und dem Mangel einer vermittelnden Behörde sind die Ausschüsse für den District sehr trostlos. — Ein Erlaß der Pariser Ausstellungskommission verordnet, daß in den großen Fabrikkäben und in den landwirthschaftlichen Districten die Arbeiter — nach ihren Professionen abgetheilt — Delegirte zum Besuch und Studium der Ausstellung zu wählen haben, und erucht die fremden Commissionen, für ihre Länder ein Gleiches anzuordnen. Die Arbeiter von Paris, deren Zahl man auf 300,000 berechnet, würden zu diesem Zwecke etwa 300 Delegirte zu wählen haben. Die Arbeitseinstellungen in Paris nehmen eine immer größere Ausdehnung. Zu den vorhandenen ist noch die der Leberfärber und der Holzschneider gekommen.

Volksschulbildung. Ueber den Volksunterricht in Frankreich berichtet der Moniteur: Von 37,548 Gemeinden gibt es nur noch 694, die keine Volksschule besitzen. Laienschulen existiren im Ganzen 2864, kirchliche 646. Die Mädchenschulen haben sich in den letzten drei Jahren vermindert; zwei Drittel der weiblichen Schulbevölkerung besuchen die von den geistlichen Schwestern gehaltenen Schulen. Meintündererziehungsanstalten gibt es 4572. Am 31. Decbr. 1865 erhielten 1,917,074 Kinder muentgeldlicher Schulunterricht. Außerdem gibt es in Frankreich 30,000 Lehrkräfte für Erwachsene. Der Unterrichtsminister stellte im Jahre 1866 ein genaues Verzeichniß aller der Personen auf, welche bei der Vertheilung ihren Namen nicht schreiben konnten, und es fand sich, daß durchschnittlich 26 Proc. der Männer und 41 Proc. der Frauen dies nicht im Stande waren. Es sollen nun noch 8000 Mädchen Schulen errichtet werden. — In das preuß. Budget für 1867 sind 165,000 Thlr. zur Verbesserung gering besoldeter Schullehrer aufgenommen worden. Diese Summe soll jedoch nur bei armen Gemeinden zur Verwendung kommen.

Congresse. Die allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlenerintressenten findet in Berlin vom 27. bis 29. Mai d. J. statt. — Die Württleser Studenten werden in den Osterferien einen Studententag abhalten.

Literatur. Das „Allgemeine Adressbuch für den Deutschen Buchhandel“ (Jahrg. 1867) bringt folgende interessante Notizen. Seit 1865 ist die Summe aller Firmen buchhändlerischer oder solcher Geschäfte, die mit dem Buchhandel in Verbindung stehen, von 3079 auf 3229 gestiegen. Der reine Verlagsbuchhandel wird jetzt von 705

Firmen, der reine Verlagsbuchhandel von 108 Firmen betrieben. Die Anzahl der eigentlichen Sortimentshandlungen stieg von 1963 auf 1974, die der Antiquariats-handlungen von 918 auf 1076. Kunstfortimentshandel betreiben jetzt 1233 Firmen, Landkartenfortimentshandel 515 Firmen. Leihbibliotheken, Musikalienhandlungen und Bücherlesekreise gibt es 865, Musikalienfortimentshandlungen 1030. Außer diesen über Leipzig verkehrenden Firmen gibt es in Süddeutschland und in Deutschland noch eine Anzahl von Geschäften, die ihren Bedarf von anderen Commissionärläden beziehen. — Einer der wichtigsten und hervorragendsten Werte aus jüngster Zeit: Carl Friedrich Neumann's Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika (3 Bde.), ist jetzt vollständig erschienen. — In Eisen, der berühmten französ. Tuchmaderstadt, ist ein Lehr- und Handbuch für Tuchmacherei erschienen, welches nicht weniger als 300 Fr. kostet.

Industrie. Bei Bischofsgrün (Sachsen) sind in der Glasperlenfabrikation gegen 2500 Arbeiter beschäftigt. Die Perlen werden hauptsächlich nach Afrika exportirt. — Der Hopfenbau in Neu-Tomysl (Prov. Posen) ist der umfangreichste in Preußen und der einzige Erwerbszweig von ca. 10,000 Personen. Im J. 1866 sind für Hopfen in Neu-Tomysl 2,200,000 Eubr. eingenommen worden.

Verchiedenes. In Sachsen beträgt die Gesamtzahl der im Jahre 1867 stattfindenden Jahrs- und Viehmärkte 751; hierzu kommen noch 6 Wollmärkte. Sie vertheilen sich auf 208 Orte. Auf die Bevölkerung vertheilen sich die Märkte so, daß auf etwa 11,000 Bewohner ein Marktort kommt. Die reinen Krammärkte machen 45 Proc. von der Gesamtzahl der Märkte aus. Ihre Zahl unterliegt bekanntlich infolge des Gewerbegesetzes vom Jahre 1872 an einer Beschränkung. Die vergleichende Gegenüberstellung der Ziffern aus Preußen ergibt im Durchschnitt für letzteres einen Marktort schon auf 9628 Einwohner, dagegen der dünnern Bevölkerung wegen erst auf 2 1/2 Quadratmeilen, während im sächs. Regierungsbezirk Zwickau schon auf 1 Quadratmeile ein Marktort kommt. — In Großbritannien ereigneten sich während der 10 Jahre von 1856—1865 2019 schlagende Wetter in den Kohlengruben. Infolge Einfalles verunglückten 3953, beim An- und Ausfahren 1710, aus anderen Ursachen 2234 Personen. Im Ganzen sind während der angegebenen Zeit 9916 Unglücksfälle vorgekommen. — Der Landrat in Glarus (Schweiz) sprach sich mit 90 gegen 15 Stimmen für Beibehaltung der Todesstrafe aus, verwarf aber einen Antrag wegen Wiederaufnahme der Freigebung mit allen gegen 12 St.

Correspondenzen.

Ädln, im März. Gleichwie damals neben unserer seit 1824 bestehenden Kranken- und Biaticumstasse der Gutenberverein in's Leben trat, so wurde jetzt ein Buchdrucker- und Schriftgießer-Verein gegründet. Unser damaliger Gutenberverein hatte bei seinem Streben, die oben erwähnte Kasse etwas bundesfeindlich zu machen, wenig Erfolg; er sah sich deshalb genöthigt, neue Kranken-, Invaliden- und Biaticumstassen zu gründen, welche indeß bei seiner politischen Auflösung selbstredend eingingen. Wer nun nicht ganz außerhals collegialischer Klassenverbände stehen wollte, trat der alten Kasse wieder bei und suchte innewald derselben ein Interesse für das, was der Gutenberbund gewollt, zu erhalten. Jedoch war bei der allgemeinen Theilnahmlosigkeit die Neubildung eines Vereins auf Grund unsers Vereinsegesetzes nicht zu erzielen und es fand uns daher die Leipziger Katastrophe ganz unvorbereitet. Da es demnach möglich war, über hundert Thaler nach der genannten Stadt zu senden, so wurde bei dem allenthalben wieder aufwachenden Sinne für Arbeiterverhältnisse die Neubildung eines Vereins vielfach beschyoren und ist nun, nach Eingang der Feistel'schen Broschüre, zur Thatsache geworden. Unser „Buchdrucker- und Schriftgießer-Verein“ wird sich statutenmäßig mit der Unterstützung hiesigebürtiger Kollegen (gleichviel wo), mit der Freizügigkeit der Unterstütlungstasser, mit dem Biaticum, mit seiner Stellung zum Verbände u. s. w. zu beschäftigen haben. Leider gibt es dabei viele Schwierigkeiten zu überwinden. Unsere Principale, welche der alten Kasse angehören, sind mehr oder minder gegen alle Arbeitervereine eingenommen und dies ist für einen großen Theil achtungswerther Kollegen Grund genug (?), sich davon fern zu halten, während ein anderer Theil des „Guten“ zu viel thut und sich noch nebenbei in merkwürdigen Kritiken und Bebenlichkeiten ergeht. Es dürfte dies aber nicht auffallend sein, wenn man bedenkt, mit welchen „national-ökonomischen“ Theorien heutzutage der Arbeiter bedacht wird. Derselbe soll Alles vermeiden, was die Nachfrage nach Arbeit abschwächen könnte, weil sonst dem Kapital der Muth zu neuen Unternehmungen genotwendig werde; die hohen Preise der Lebensbedürfnisse sind eine Folge der Geldentwerthung und die niedrigen Arbeitslöhne — nun, die sind auch eine Folge von irgend Etwas, das nicht abzuhändern geht. Kommt nun noch ein Krieg für irgend welches „wichtige“ Ziel oder sonst eine Geschäftsförderung hinzu, dann muß der Arbeiter noch „befondere“ Opfer bringen. Wie er das anfängt, das kümmert Niemand. Goffentlich wird man über solche Curiositäten bald zur Tagesordnung übergehen und keine Bebenlichkeiten dabei finden, wenn ein Stand, welcher von der Hand in den Mund lebt, über das Wie seine Ansichten unter sich und mit seinen Nebenmenschen aus-

tauschen will, denn eine friedliche Besprechung seiner Lage ist keine Bedrohung der Rechte Anderer, und eine solche Besprechung, wie die Buchdruckervereine sie wollen, ist am Ende eine Nothwendigkeit, wenn die „Arbeiterwaare“ am Leben bleiben soll. — Ueber Reform in unserm Kasernenwesen, einschließlich Biaticum, denke ich mit reaktioneller Erlaubniß später einmal zu sprechen. (Wird mit Dank angenommen. Die Red.)

Aus Westpreußen. Man sieht zwar selten etwas im „Corr.“ aus hiesiger Gegend, und es scheint fast, als wenn die Kollegen hier alle in diesem gelinden Winter erstoren wären, aber trotzdem ist hier, sowohl in den größeren als in den kleineren Städten, jetzt ein sehr gutes Geschäft, und da wäre es denn auch wohl an der Zeit, die wirklich sehr schlechten Preise (Durchschnitt pro 1000 u 2 Sgr.) endlich einmal zu verbessern und sich aus dem alten Gange herauszureißen, sich an dem öffentlichen Leben der anderen deutschen Kollegen zu beteiligen. — In Betreff der Wahlen zum Norddeutschen Reichstage haben die ländlichen Arbeiter sich hier durch das streng-conservative Wählen ausgezeichnet; es fehlt den Leuten wirklich an der gehörigen Aufklärung. Liberale Männer, die es unternehmen, sie anders zu stimmen, haben dadurch oft Exceffe hervorgeufen. — Die Werft- Arbeiter in Danzig hatten im Herbst die Arbeit eingestellt, um höhere Preise zu erzielen, was ihnen denn auch nach wochenlangen Warten gelang. — Die Westpreuß. Ztg. (conservativ) zieht in einem ihrer Artikel sichtlich gegen einen künftl. Unter-Beamten los, der es unternommen hatte, Wahstetel für Westpreußen und liberale Flugschriften unter die Arbeiter zu vertheilen.

Wien, 3. März. Je mehr sich trotz eines sehr günstigen Geschäftsganges die Klagen aus fast allen Druckereien wegen Preisbedrückungen mehren, um so befriedigender ist es, Gelegenheit zu haben, das Verhalten eines hiesigen Principals lobend anzuerkennen. Dieser Principal ist Herr Zamarski. Um uns nicht der Parteilichkeit oder Lobhudelei beschuldigen zu können, müssen wir darauf hinweisen, daß wir seinerzeit eine Einführung in dem Geschäft dieses Herrn in eben diesem Blatte streng getadelt haben. Vor länger als einem Jahre wurde nämlich hieselbst für das Maschinenpersonal die elfstündige Arbeitszeit eingeführt; das letztere erhielt wohl eine Zulage, doch war diese den 6 Stunden mehr in der Woche nicht entsprechend, denn die Zulage der Maschinenmeister z. B. betrug wöchentlich 1 fl., während 6 Extrastunden wenigstens 1 1/2 fl. ausmachen. Auch haben wir ferner in Nr. 24 des vor. Jahrg. d. Bl. die Mittheilung gemacht, daß der Geschäftsführer des Hrn. Z. (Hr. Pieß) die Aeußerung gethan haben soll, diese Einführung auch auf das Setzerpersonal auszuwehnen, wobei wir versprochen, wenn dieser Fall eintrete, über das Verhalten des Letztern zu berichten. Dieser Fall ist nun nicht nur nicht eingetreten, sondern man hat auch die Arbeitszeit des Maschinenpersonals wieder auf 10 Stunden reducirt, und zwar mit Beibehaltung der Zulage. Ferner soll Hr. Z. — übereinstimmend mit dem in dem Memorandum über das Lehrlingswesen des Fortbildungvereins an die Herren Principale ausgeprochenen Wunsche — die Absicht haben, durch zwei Jahre keinen Lehrling aufzunehmen. Ob er auch den ferneren in dem Memorandum ausgeprochenen Wünschen entsprechen wird, wissen wir nicht; doch ist hieran wohl nicht zu zweifeln, wenn die übrigen Principale dazu bereit sind. Charakteristisch ist jedenfalls die Aeußerung des Hrn. Geschäftsführers, daß nicht etwa Jemand glauben möge, es gehe deshalb, weil dies der Fortbildungsverein wünsche, sondern bloß aus Princip. Nun, lassen wir diesem Herrn, der auf unsern Verein nicht sonderlich zu sprechen ist, diese Freude; wenn er es nicht thut, so thut es eben sein Herr Principal und wir können uns darüber bloß freuen. — Aus anderen hiesigen Druckereien können wir leider nichts Erfreuliches mittheilen, denn selbst in solchen, die sich sonst eines guten Rufes erfreuten, wird jetzt ein größerer Druck auf die Preise ausgeübt. Mit Ausnahme der Druckerei der Wiener Zeitung und jener des Hrn. Jacobi (früher Böwensath) hört man fast allseitige Klagen, vor Allen aus der des Hrn. Holzhausen. Es war uns noch nicht Gelegenheit geboten, einen dort in Condition stehenden oder bereits ausgetretenen Kollegen über die Behandlung und Bezahlung auch nur im Entferntesten sich lobend auszusprechen zu hören, seitdem der frühere Accidenzsetzer, Hr. Peiß, die Factorstelle erlangt hat. Wir könnten noch so Mandates ausführen, doch wollen wir es für heute mit dem Gesagten bewenden lassen, um nicht das Erfreuliche, was wir Anfangs mitgetheilt, durch Betrübenendes völlig zu verwischen.

Wiesbaden, 23. Febr. Der in Nr. 5 des „Corr.“ enthaltene Artikel aus Wiesbaden veranlaßte Schreiben dieses, um irrigen Meinungen vorzubeugen, den geehrten Kollegen ein wahres Bild unsers Vereinslebens vor die Augen zu führen. Wie schon seiner Zeit in dem „Corr.“ mitgetheilt wurde, constituirte sich im Juli 1863 unser Verein, als dessen Hauptaufgabe Förderung des geistigen und materiellen Wohles hingestellt wurde. Bei einem Häuflein Kollegen, welches fast nie die Zahl 40 überschritten, konnte gewiß nur ein festes Zusammenhalten und große Energie zu den gesteckten Zielen führen, und, Dank dem collegialischen Sinne, sind wir nach Verlauf von noch nicht 4 Jahren dahin gelangt, manche unserer Nachbarstädte zu überflügeln. Trotz einer so geringen Mitgliederzahl gründeten wir im Sommer 1864. eine Krankenkaße, welche seitdem schon öfter ihren wohlthätigen Einfluß ausüben konnte und in kurzer Zeit eine Erhöhung der Krankentage eintreten lassen wird. Schon Ende 1863

wurde eine allgemeine Viaticumskasse gegründet und hat dieselbe trotz vielfacher Beanspruchung ihrem Zwecke stets genügen können. Leider waren wir durch die Kriegszumruhen des vorigen Sommers, wo unsere Mitgliederzahl bis auf die Hälfte zusammengeschnitten und fast die doppelte Zahl reisender Kollegen zu unterstützen war, gezwungen, das Viaticum nach und nach auf die Hälfte (von 36 fr. auf 18 fr.) herabzusetzen, haben aber seit Anfang d. J. für Kollegen, welche 1/4 Jahr auf der Reise sind, das Viaticum wieder auf 30 fr. erhöht und hoffen, daß wir im nächsten Sommer unsern früheren Standpunkt ganz wieder einnehmen können. — Der Localverein hält jeden Samstag Abend seine Versammlungen ab, in denen Alles, was für unser geistiges und materielles Wohl förderlich ist, zur Beratung gezogen wird, wodurch schon manches Oute erzielt wurde, z. B. der seit April 1865 mit Uebereinstimmung der Herren Principale aufgestellte Tarif, wonach bei 10stündiger Arbeitszeit das Minimum des gewissen Geldes 9 fl. beträgt, das Tausend mit 9 fr. und jede Extra Stunde mit 3 fr. berechnet wird. Der Verein hält streng hieran fest und droht jedem Mitgliede mit Ausschluss, welches gegen denselben verstößt; nur auf diese Weise kann man den Herren Principale gerecht werden, uns selbst aber das Ertrugene erhalten. Zugleich sind alle Kassen eng mit einander verbunden — wer der einen angehören will, muß allen beitreten. Zur Unterhaltung und Belehrung der Mitglieder ist eine Bibliothek gegründet, welche seit der kurzen Zeit schon über 200 Bände, darunter manches werthvolle Werk, besitzt, sowie Zeitschriften zum Circuliren unterhält. Um die Geselligkeit unter den Mitgliedern zu fördern, wurde ein Gesangsverein (nur aus Vereinsmitgliedern bestehend) gegründet, derselbe von der Vereinskasse mit unterstützt, ein Instrument angekauft u. s. w. Von Zeit zu Zeit finden Abendunterhaltungen mit Tanz statt, welche wegen ihrer Gemüthslichkeit und guten Vorträge auch von Nichtbuchdruckern gern besucht werden. — Auf diese Weise suchen wir in jeder Hinsicht unserer Aufgabe gerecht zu werden, und beweisen hiermit, daß auch wenige Kollegen durch festes Zusammenhalten etwas fördern können, getreu unserm Wahlspruch: „Einigkeit macht stark!“ Was die K-Correspondenz in Nr. 5 betrifft, so wird man nach Obigem

leicht ermessen können, daß Schreiber derselben noch ein ganz junges Mitglied unsern Vereins sein muß, dessen gute Absicht sich wohl nicht verkennt läßt, der aber durch die herausgeriffene Mittelstellung einer Versammlung uns in ein falsches Licht stellen könnte; namentlich wird sich ein jedes Mitglied dagegen verwahren, daß das Kartenspiel bei uns an der Tagesordnung, was weder in noch außer den Versammlungen bisher zu bemerken war.

* Leipzig, 10. März. Das gestern stattgehabte Stiftungsfest des hiesigen Vereins verlief wie immer in der würdigen Weise. Die Leistungen der Wilmerschen Capelle und des Breitkopf & Härtel'schen Gesangsvereins, der den Verein in zuvorkommendster Weise unterstützte, ließen nichts zu wünschen übrig. Der Jahresbericht des Vorf. Härtel verbreitete sich im Wesentlichen über die Erfahrungen, die in den verflohenen 5 Jahren gemacht worden, und die von Herrn Ludwig Bäcker übernommene Festrrede war ganz leidend, das Interesse unserer Berufsgenossen in Anspruch zu nehmen und die Stimmung während der geistigen Feier zu erhöhen. Wir werden in nachfolgendem bey Versuch wagen, den Gebankengang des Volksredners nach unserer Auffassung in Kürze wiederzugeben. Derselbe führte in seiner kräftigen und kernigen Weise zwei Seldben vor unsern Geist, die beide den Namen Johannes tragen, die beide das Ziel angestrebt, die Menschheit aus der Finsterniß und der Unfreiheit zu erlösen, und deren Namen daher mit Ehrfurcht von allen Völkern genannt werden müßten. Es ist Johannes der Täufer am Jordan und Johannes Gutenberg. Während der Erstere als Reformator, als Prophet gewirkt und zur Verbreitung der Lehre Christi, der Religion der Liebe, beigetragen, für seine Ideen und seinen Mannesmuth aber den Henkerstob erlitten, hat Johannes Gutenberg als Erfinder der Buchdruckerkunst unter Mühen und Sorgen gearbeitet, das angefangene Werk Johannes des Täufers durch Verwieseltätigkeit des Wortes fortzusetzen. Obwohl Jahrhunderte veronnen, so ist doch wenig geschehen und das Werk noch nicht vollendet; es herrscht noch so viel Unwissenheit, Unfreiheit, Finsterniß, Unrecht und Unterdrückung. Woher kommt dies? fragte der Redner und beantwortete dies mit den Worten: Weil wir keine wirklich freie Presse haben. Ohne freie Presse können alle anderen Freiheiten nicht gedeihen

und wird der Fortschritt gehemmt. Das Volk muß aber auch an allen öffentlichen Angelegenheiten mehr Theilnahme zeigen; es lerne das Wort, das für dasselbe geschrieben, beachten; welche Lügen werden gegen das Volk ohne Widerrede tagtäglich in die Welt geschleudert! Hier kann aber nicht die jetzige Volksschule Abhilfe gewähren. Nur eine freie Presse und eine gute echte Volksschule werden das Werk der Erlösung der Völker vollenden. Die Arbeitervereine haben sich das Ziel gesetzt, Bildung zu verbreiten, sie sollen die Wege ebnen, das angefangene Werk Johannes des Täufers und Gutenbergs fortsetzen und den bisher bewiesenen Mannesmuth nicht sinken lassen. Wird dies so gehalten, dann wird das jedesmalige Stiftungsfest eines Vereins zum wahren Freudenfest. — Beide Neben wurden mit Beifall aufgenommen. Während der Feier ging ein Telegramm des Wiener Fortbildungsvereins ein, welches von den Anwesenden mit einem Hoch begrüßt wurde. Der nun stattfindende Ball gewährte ein heiteres und lebensfrohes Bild, das erst die frühe Morgenstunde zum Verschwinden brachte. Möge man auch bei anderen Gelegenheiten in gleicher Weise auf dem Platze sein.

Quittung

über eingegangene Verbands-Beiträge.
Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1866: Von den vereinigten Kollegen in Altenburg (50 Mitglieder) 5 Thlr.

Briefkasten

des Vorf. der Commission des Buchdrucker-Verbandes.
Hrn. Streders, Stuttgart: Brief erhalten; hoffentlich ist die Verbands-Agitation der Anlaß, die beiden Vereine zu vereinigen. — Hrn. Fessling, München: Der Gruß wird mit Vergnügen besorgt; die Regensburger Adresse soll benutzt werden. — Hrn. Bräter, Altenburg: Die Wünsche der dortigen Kollegen sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. — Allen collegialischen Gruß.

Briefkasten.

Herrn F. in Rürnberg, A. in Wien, B. in Brüssel, P. in Elberfeld, G. in Magdeburg: Dankend erhalten. Wird verwendet. Colleg. Gruß.

Anzeigen.

Meine Buchdruckerei in Sagan ist für 1200 Thlr. sofort zu verkaufen. (Concession kann nach Wunsch einige Zeit darauf belassen bleiben.) Port. [126]

Ein im Accidenz- und Werksatz tüchtiger Sezer findet angenehme und dauernde Condition bei J. S. Stockhausen in Meran (Südtirol). Sofortiger Eintritt erwünscht. (Herr Berg, wo stecken denn Sie?) [127]

Ein Buchdruckergehilfe, welcher als Drucker und Sezer befähigt, solid und zuverlässig ist, findet zum 1., event. 15. April eine dauernde Condition bei G. Ahrendt in Neubrandenburg (Mecklenburg = Strelitz). [128]

Ein tüchtiger Drucker kann sofort dauernde Condition erhalten in der Buchdruckerei von Jean Kewalter in Diebri ch a. Rhein. [129]

In der unterzeichneten Buchdruckerei wird ein tüchtiger und solider Maschinenmeister gesucht, der im Druck von feineren Accidenzen tüchtige Erfahrungen besitzt. Franco-Offerten mit einigen selbstgedruckten Sachen wolle man senden an die H. Kronenberg'sche Buchdruckerei in Düsseldorf. [130]

Ein tüchtiger Maschinenmeister findet sofort dauernde Stellung in der Buchdruckerei von W. Köthe in Bromberg. [131]

Ein tüchtiger Zurichter findet sofort eine gute Stelle bei F. G. Schelter & Giesecke in Leipzig. [132]

Ein tüchtiger Justirer wird für dauernde und gute Condition gesucht. Zu erfragen in der Schriftgießerei von C. Kühn in Meudnik, Oregengasse Nr. 8. [133]

Ein Schweizerdegen sucht Condition. Offerten unter A. 1. Eingen (Hannover) poste rest.

Ein Maschinenmeister, ausgerüstet mit tüchtigen Berufskenntnissen in der Buchdruckerbranche, welchem empfehlende Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ein sofortiges Unterkommen. Anfragen an L. Schweigert's Buchdruckerei in Coburg. [135]

Ein Maschinenmeister, im Accidenz-, Illustrations- und Werksatz bewandert, sucht bald anderweitiges Unterkommen. Derselbe reflectirt weniger auf hohen Gehalt, desto mehr auf gute Behandlung. Adressen unter H. K. beliebe man gefälligst in der Expedition d. Bl. niederzulegen. [136]

Ein tüchtiger, solider Maschinenmeister, im Accidenz-Druck gut bewandert, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Schweizerdegen eine dauernde Stellung; auch würde derselbe die Führung eines kleinen Geschäftes übernehmen. Frantirte Offerten unter Chiffre A. B. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [137]

Ein Sezer, in der kaufmännischen Correspondenz und Buchführung bewandert, sucht eine feste Stelle. Derselbe reflectirt besonders auf eine solche in Rußland oder auch in Norddeutschland. Adressen unter Z. in A. befördert die Exped. [138]

Albert Krug, Schriftsetzer in Dresden, wird hiermit wiederholt aufgefordert, seine alten Verbindlichkeiten in Freiburg i. B. durch Einlösung der ihm daseibst zurückbehaltenen Schriften zu erfüllen. [139]

Diejenigen Herren, welche noch Verbindlichkeiten gegen mich haben, ersuche ich um sofortige Berichtigung, da ich sonst gezwungen bin, ihre Namen zu veröffentlichen. F. Schumann in Anger bei Leipzig, früher in Delitzsch. [140]

Anzeige.

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preisverhöhung Inserate in die bedeutendsten Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in den „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“. — Briefe und Gelber werden franco erbeten. Buchhandlung von F. Schulthes in Zürich.

Die unter Chiffre H. M. F. Flensburg gesuchten Sezer sind engagirt. [141]

Herrn Carl Franke aus Erfurt — 1865 Metteur in der Officin von A. S. Payne in Leipzig — ersuche freundlichst um schleunige directe Angabe seines Wohnortes. [142] W. Köthe in Bromberg.

Fortbildungs-Verein.

Freitag, den 15. März, Vortrag im Schützenhause.
Sonabend, den 16. März, Bibliothek und Lesesitzel im Vereinslocale.
Sonntag, den 17. März, früh 8 Uhr, Auszahlung der Stimmzettel im Vereinslocale.
Montag, den 18. März, Sitzung des Directoriums.
Freitag, den 22. März, Abends 7 Uhr:

Ardentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Bericht des Vorsitzenden; Bericht des Kassirers; Bericht der Bibliothekare. Vorlage über einige Aenderungen in der Geschäftsordnung und über die Remuneration des Directoriums. Vorlage der näheren Bestimmungen über die Vereins = Invalidentasse. Bericht über die Spartasse.

Eingetreten: * Hermann Giller aus Abmaundorf, Julius Klare aus Gohlis, Ewald Richterfeld aus Berlin (G.), Carl Aug. Dittrich aus Leipzig, Algereist: Friedr. Drößig aus Neuschönefeld, Emil Scheumann aus Schönefeld, Leopold Dreher aus Hannover (G.), Gustav Dietrich aus Kirchberg. Ausgetreten: H. Vogel aus Gohlis.

Fremden = Verkehr. Friedr. Wihl, Halliger Thalstr. 24 — Friedrichstr. 5.

Briefkasten der Expedition.

Hrn. Fr. Schobmann in Stuttgart: Wenn Sie nicht weiter inseriren lassen, bitten wir um Einlösung von 5 Ngr. für das Inserat in Nr. 4. — Hrn. Jul. Wegl in Langensalza: Sie wollen uns den Betrag von 9 Ngr. für die Inserate in Nr. 4 und 7 gef. anweisen lassen. — Gefucht werden zwei Sezer nach Mecklenburg. Näheres in der Exped.

Zur Beachtung! Mit Nr. 14 beginnt das zweite Quartal des „Correspondent“. Wir ersuchen unsere geehrten Leser, das Abonnement sofort zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß Inserate für die nächste Nummer wegen des auf den Freitag fallenden Posttages nur bis Dienstag Vormittag angenommen werden.